

Nicht in Anwesenheit des Kunden schimpfen.

Es ist ja eine allbekannte Tatsache, daß eine Sache, die schnell erledigt werden soll, uns öfters Schwierigkeiten bereitet. So passiert es auch in der Aufregung zu leicht, daß einmal ein Uhrglas zerdrückt wird, das ist menschlich und kommt öfters vor. Falsch ist es aber dagegen, wenn wir uns durch dieses Pech hinreißen lassen, in Anwesenheit des Kunden laut zu schimpfen, denn dadurch betonen wir erst besonders unser Mißgeschick, daß wohl den Kunden im allgemeinen sehr gleichgültig läßt.

Kein Urteil über den Kunden fällen.

Zu leicht passiert es gerade Verkäuferinnen, daß sie jeden eintretenden Kunden erst einer längeren Betrachtung unterziehen, um sich so ein Urteil über ihn zu bilden. Selbstverständlich wird keiner etwas dagegen haben, wenn dies unauffällig geschieht, denn von dem Äußeren des Kunden können wir manchmal Rückschlüsse auf seine Zahlungsfähigkeit usw. machen. Allerdings darf es nicht in ein Anstarren ausarten, denn dieses ist dem Kunden oft sehr unangenehm und lästig. Ganz falsch ist es, irgendeine laute Bemerkung über das Äußere oder das sonstige Benehmen des Kunden zu machen, denn dadurch verjagen wir ihn bestimmt aus unserem Laden, so daß er nicht mehr wiederkommt. Überhaupt sind auch jederlei andere Bemerkungen über den Kunden zu vermeiden. Es passierte mir z. B., daß irgendeine männliche Stimme aus der Werkstatt die Verkäuferin fragte, was ich wünschte. Diese antwortete darauf sehr schnippisch: „Ach, der Herr will blooß ein Uhrglas haben.“ Wie sie das aussprach, darin lag eine sehr große Geringschätzung eines wenn auch sehr kleinen Auftrages des Kunden.

Ein vorbildlicher Geschäftsmann.

Mit besonderem Interesse ging ich zu einem Kollegen, von dem auch schon öfter Veröffentlichungen in der UHRMACHERKUNST erschienen sind. Es kam mir in erster Linie darauf an, ob er seine Vorschläge nur auf dem Papier so gut zur Ausführung bringt oder ob er sie auch in der Praxis anwendet. Ich muß sagen, daß ich angenehm überrascht wurde. Schon von außen stach das Schaufenster von den sonst üblichen angenehm ab. Trotzdem es ein kleinerer Laden in einer Vorstadt war, war gerade ein Sonderfenster für elektrische Schwachstromuhren veranstaltet. Das Uhrglas wurde der Einfachheit halber auf dem Ladentisch aufgesetzt, und als der betreffende Kollege merkte, daß ich Interesse für die unter der Glasplatte liegenden Uhren hatte, nahm er seinen Gläserkasten sofort herunter, damit ich mir in aller Ruhe die Uhren betrachten konnte. Auf meine Frage, was denn jetzt eine neue Uhr kosten würde, wurde mir nicht,

wie sonst üblich, einfach der Preis genannt, sondern die Uhren wurden mir sofort vorgelegt und ihre einzelnen Vorzüge mir erläutert. Trotzdem ich auch in anderen Geschäften mich vorher nach neuen Uhren erkundigt hatte, hatte es bisher keiner von den anderen Kollegen für nötig gehalten, mir auch einmal die Uhren vorzulegen, obgleich ich durch meine Fragestellung zeigte, daß ich Interesse dafür hätte.

Während der Kollege noch mit dem Aufsetzen meines Uhrglases beschäftigt war, kam eine neue Kundin herein, die eine alte Uhr zur Reparatur bringen wollte. Nachdem mir der Kollege kurz und nett mitgeteilt hatte, daß er zunächst die Dame bedienen wollte, war es mir interessant, wie er versuchte, ihr klarzumachen, daß sich eine Reparatur bei so einem alten Großvaterstück nicht mehr lohnen würde. Er sagte ihr ganz offen und ehrlich, daß er die Reparatur selbstverständlich ausführen würde, daß sie aber mit ziemlichen Kosten verbunden sei und er außerdem nicht die nötige Garantie für einen fehlerfreien Gang übernehmen könnte. Die Dame entschloß sich nun allerdings nicht sofort zu einem Neukauf, aber ich hatte so den Eindruck, als ob sie durch die Worte des Kollegen zu der Überzeugung gekommen war, daß es für sie am vorteilhaftesten sei, eine neue Uhr zu kaufen.

Im Warenhaus.

Kurz vor Ladenschluß ging ich noch schnell in das größte Warenhaus, das auch eine Uhrenabteilung mit Reparaturwerkstatt in Betrieb hat, um auch hier einmal festzustellen, wie die Bedienung und sonstige Art und Weise der Behandlung sei. Es ist nicht damit getan, daß wir nur auf das Warenhaus schimpfen, dadurch wird es nicht besser, viel richtiger ist es, daß man von dem Warenhaus, was man gebrauchen kann, lernt und sich danach richtet, denn nur so kommen wir weiter. Zu meiner großen Freude mußte ich feststellen, daß mir das Uhrglas nicht sofort aufgesetzt werden konnte, da der Reparateur schon Feierabend gemacht hatte, bzw. die Uhr erst zu einem Heimarbeiter gebracht werden mußte. Bei den ausgestellten Uhren waren alle Preislagen vertreten, von den einfachsten Herrentaschenuhren bis zu den goldenen und Platin-Damenarmbanduhren.

Wenn ich nun noch ein kurzes Schlußwort machen will, so will ich nur betonen, daß ich im allgemeinen mit der nötigen „geschäftsmäßigen“ Höflichkeit behandelt wurde. Nur einmal kam eine etwas persönlichere Note in die Unterhaltung, als mich ein frisches und nettes Meistertöchterlein bediente. Die Antworten wurden mit einer sehr großen Natürlichkeit gegeben und ich glaube, daß es ihr dadurch am besten gelingen wird, ihre Kundenschaft zum Kauf anzuregen. (I/487) Hb.

Gleichrichter

Von Prof. Dr. ing. H. Bock

Mit den Pendelgleichrichtern sind der Idee nach verwandt die Apparate mit wandernden Quecksilberstrahlen. Das Prinzip ist von den sogenannten Turbinenunterbrechern her bekannt, mit denen man den zum Betrieb von Induktionsapparaten dienenden Gleichstrom „zerhackt“, ähnlich wie das bei kleineren Induktoren mit dem gewöhnlichen Unterbrecher geschieht. Die Strahlgleichrichter haben eine gewisse Ähnlichkeit mit der Konstruktion Abb. 6: An die Stelle der Feder *B* tritt ein den Strom leitender Quecksilberstrahl, der im Magnetfeld hin- und herpendelt und dabei die seitlich

gelegenen Kontakte abwechselnd berührt. Für den täglichen Gebrauch kommen solche Apparate aber kaum in Frage.

Eine weitere wichtige Klasse von Gleichrichtern sind die elektrolytischen Ventile, bei denen der Strom durch eine leitende Flüssigkeit hindurch muß, die in der einen, der „Sperrichtung“, unpassierbar ist. Flüssigkeiten leiten den Strom auf ihre besondere Art, ganz anders als Metalle. Manche sind Isolatoren, z. B. reines Wasser, Petroleum, Öl, Zuckerlösung usw.; andere, vor allem die Salz- und Säurelösungen, erfahren durch den Strom

(Fortsetzung)